

Hall. patriot. Wochenblatt

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

21. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 25. Mai 1841.

Inhalt.

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Halle. (Fortsetzung.) — Kinder-Bewahr-Anstalt. — 82 Bekanntmachungen.

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Halle. (Fortsetzung.)

Von Korbmacherarbeiten war ein Stück ausgestellt, ein Negligé-Korb von dem Korbmacher Kiesenberg in Magdeburg. Die Weiden sind gut gewählt, sie sind elastisch und die Uebergänge von dem Zarten zum Starken geschickt verdeckt. Das Geflecht ist rein und geschmackvoll gemustert; an einzelnen Parthien hat der Verfertiger wirkliche Kunst im Weidenflechten dargethan, namentlich an der Fronte des Korbes, wo die eingeflochtenen Nischen in der That vortrefflich gelungen sind. Die Farbe des Korbes spielt aus dem Kastanienbraun ins Dunkle; der Deckel ist mit einer Stickerei geziert, die nur an einer Stelle nicht gut eingesetzt ist, doch ist dieser Fehler leicht zu verbessern. Im Innern ist der Korb mit grünseidnem Stoffe ausgefuttet. Der Preis ist 12 Thaler. Hat sich ein Käufer gefunden? zu wünschen wäre es, und wenn sich keiner findet, so sollte die polytechnische Gesellschaft ein solches Stück ankaufen und unter sich ausspielen oder noch besser mit in die öffentliche Verloosung,



fung, die sie versprochen hat, aufnehmen. Ich habe dazu meine Gründe, welche Halle nicht mißbilligen wird, wenn ich rathe, die polytechnische Gesellschaft möchte so viel als irgend möglich von den auswärtigen Gewerbetreibenden in ihr Interesse ziehen. Vielleicht habe ich bald Gelegenheit, mich darüber anderswo umständlicher auszusprechen.

Der Böttchermeister G. W. Sehne in Halle hatte ein Waschwännchen mit einer Schöpfkelle ausgestellt. Beides ist zierliche Arbeit; die Zusammensetzung aus bunten Hölzern ist als gut gelungen zu betrachten. Auch die Böttchermeister, die Weißbinder, Böttner, Kleinbinder, Rothbinder, Färbinder, Kübler, Küper, Färler oder Schäffner hätten mehr Eifer für die Ausstellung beweisen müssen, das Publikum würde ihre Fabrikate nicht gleichgültig aufgenommen haben. Thätiger für die Ausstellung sind die Tischler gewesen. Hygas, Kretschmann, Kyritz, Jäke, Sockel, Schurig, Werner und Wolff in Halle haben Stühle, Secretaire, Möbische, Schränke, Sopha's, Spiegel in verschiedenen Façons, das eine so gefällig wie das andere, ausgestellt. Aus der Möbelhandlung des H. von Hagen in Erfurt sah ich einen Waschtisch aus Jacarandenholz und inwendig mit Zebraholz ausgelegt. Die Arbeit ist äußerlich sehr elegant; die Fächer und Kästchen sind mit silbernen Griffen versehen. Ist die Decke des Tisches aufgeschlagen, so kann man durch leisen Fingerdruck auf eine verborgene Feder einen Toilettenspiegel aus der Rückwand des Tisches aufsteigen lassen. Dies, so wie der Zinkeinsatz sind lobenswerthe Einrichtungen. Der Zinkeinsatz kann herausgenommen werden; doch glaube ich bemerken zu müssen, daß die Vertiefung, in welche die Wasserflasche gesetzt wird, am untern Ende hätte geschlossen sein müssen. Wäre der Boden des Zinkeinsatzes ganz geschlossen, so würde der Tisch sicherer vor Feuchtigkeit geschützt sein. In seinem Innern ist der Tisch theilweis gut gearbeitet.

Die

Die Kästen sitzen dicht eingefügt, so daß sie nicht hin und her bewegt und doch leicht eingeschoben werden können, dagegen ist das Holz, aus dem sie gemacht sind, schlecht, stockig blau und taub. Man findet das häufig und selbst an schönen und sehr kostbaren Geräthschaften, die man äußerlich auf das Geschmacksvollste herstellt und im Innern mit schlechtem Holze wieder verdirbt. Das ist der Fall vorzüglich in kleineren Städten, wo man sich bisweilen gar nicht einmal die Mühe nimmt, da, wo es geht, durch Aufklebern bunter Papiere die stockigen Holzstücke zu überziehen. Ich freue mich sagen zu können, daß die Hallischen Tischler, so weit ich ihre Arbeiten an dem, was sie ausgestellt haben, beurtheilen kann, dergleichen Uebelstände vermieden und gezeigt haben, daß sie sich bestreben, mit der gewerblichen Bildung gleichen Schritt zu halten. Zum Beweise für mein Urtheil erlaube ich mir, meine geehrten Leser zu den Mahagony-Secretair des Tischlermeisters Schurig zu führen, und sie werden bei näherer Betrachtung finden, daß die verborgensten Parthien wie die in die Augen fallenden äußern durch gleiche Sorgfalt in der Wahl gesunden Holzes und in genauer Einfügung des Einzelnen in das Ganze sich auszeichnen. Ich kann nicht alle Arbeiten, die die Hallischen Tischler eingesandt haben, einzeln betrachten, aber ich darf gestehen, daß, wenn alle Hallischen Tischlermeister so arbeiten, wie z. B. der Secretair von Schurig, oder, um ein anderes Beispiel anzuführen, die Servante von Fiske gearbeitet ist, das Publikum das Beste erwarten darf, und daß die hin und wieder verlautenden Vorurtheile Einzelner eben nichts als Vorurtheile sind, um die sich der gute Arbeiter gar nicht kümmern mag. Das Gute bricht sich überall Bahn, und seine Anerkennung ist desto sicherer, je größer die ihm entgegenstehenden Hindernisse waren. Ehe ich mich zu andern Arbeiten wende, mache ich Sie auf den kiefernen Schrank von W. Werner in Halle aufmerksam. Sie werden
hier

**



hier an einem wohlfeileren Geräthe dasselbe bemerken, was ich so eben an Schurigs Secretaire lobenswerth fand: gutes, gesundes Holz. Man fängt an, auch geringeren Gegenständen Sorgfalt in der Arbeit zu widmen. Was die Preise aller ausgestellten Tischlerwaaren betrifft, so finde ich sie niedriger als Preise auswärtiger Fabrikate gewöhnlich sind.

Was von den Tischlern galt, kann auch von den Arbeiten der Stuhlmacher gesagt werden. Von Gottlob Graff in Halle war ausgestellt ein Mahagony-Armstuhl, ein großer Stuhl aus Kirschbaum, ein Mahagony-Sessel, ein runder Armstuhl aus Birkenholz, ein schöner Armstuhl aus Zebraholz mit eingelegten neusilbernen Verzierungen und ein Zebraholz-Labouret; und von Ferd. Graf in Halle ein Armlehnstuhl, ein Schlafstuhl und ein Mahagony-Polsterstuhl: alle zusammen sehr gute Arbeiten, geschmackvoll und höchst preiswürdig. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich an eine Art Divan oder Lehnsofpha von dem Decorateur Lampe in Halle, ein in der Façon für Halle neues Prachtmöbel, das aber in London nicht unbekannt ist: in diesen Weltstädten der Opulenz und des Luxus werden sie häufiger und seit längerer Zeit gefertigt. Ich will Sie mit der Beschreibung der Form des Divans nicht langweilen, da Sie Gelegenheit haben, denselben während der Ausstellung täglich zu betrachten, aber ich kann nicht umhin zu erwähnen, daß die Lehne aus Gußeisen ist. Die Polsterung scheint mir sehr gelungen, sie ist schwellend und ladet zum Sitzen ein. Das Möbel eignet sich, wie ich glaube, vorzüglich für einen alten Herrn, der der Ruhe bedarf; der Preis ist 56 Thlr. — Ferner habe ich mit vielem Interesse das Treppenmodell von F. Graf und die Probefourniere von Rathke in Halle betrachtet. Der Zimmermeister Kreye in Halle hatte eine Gartenbank und mehrere Arten Gartenstühle ausgestellt, die in ihrer Structur, ihrem Anstrich und ihrer

ihrer zum Theil sinnreichen Verzierung allgemeinen Beifall finden werden.

Die Drechslerarbeiten von Siegling in Erfurt, Spieß und Glück in Halle sind Beweise von wirklicher Kunstgeschicklichkeit, ohne daß es alle drei Einsender bei Auslage ihrer Fabrikate darauf abgesehen hätten, nur eben für die Ausstellung etwas Augenfälliges und Besonderes zu liefern. Die feinen Bildschnitzereien auf den Stockkrücken und Stockknöpfen von Siegling sind sauber und fein ausgeführt, namentlich auf der Tabaksdose, und die ausgelegten Pfeifen von Spieß sind so geschmackvoll als preiswürdig. Spieß hat außerdem eine Auswahl von Schirmen und Stöcken vorgelegt, die wahrscheinlich ihre Abnehmer schon gefunden haben.

Von den Färbern hatten die Gebrüder Haase in Halle die reichhaltigsten Musterkarten ausgehängt, welche von dem Streben zeigten, auch das Vollkommenste, was in der schwierigen Färbekunst möglich ist, nicht unversucht und unerreicht zu lassen. Lange habe ich namentlich die umgefärbten seidnen Stoffe betrachtet und gefunden, daß die Proben nicht gelungener sein konnten. Nächstdem erwähne ich des Teppichs aus der Fabrik von Matth. Wucherer in Halle, ein schönes Stück, ponceau Impérial in schwarzem Hochdruck und sehr preiswürdig. Apotheker Hornemann in Halle hat eine Musterkarte von Atlasbändern ausgestellt, die mit Aloesäure in den verschiedensten Farbennüancen gefärbt sind. Das ist eine Entdeckung von großer Wichtigkeit für die Färbekunst, auf welche ich die Färber besonders aufmerksam machen wollte, denn, wie es scheint, ist dies ein Mittel, seidne Stoffe zu färben, ohne daß sie ihre Appretur verlieren, und außerdem steht die Farbe unter allen Einflüssen der Temperatur unveränderlich. Ich weiß nicht, welche Art von Aloe der Verfertiger zu seinem Versuche gewählt hat, vielleicht aber hat er die

die beste, die succotrinische und die glänzende gewählt. Lieb wäre es mir und die Färber in und um Halle würden es dankbar anerkennen, wenn Ihre polytechnische Gesellschaft weitere Untersuchungen anstellte und einen umfassenden öffentlichen Bericht abstattete, um die Techniker in den Stand zu setzen, wie sie sich diese Farben selbst bereiten oder wie sie dieselben anzuwenden hätten. Ferner lagen ein Paar Kästchen mit Farben von dem Maler Herschel in Halle und daneben ein Bild aus, das im Jahr 1810 gefertigt die Dauerhaftigkeit der Farben beweist. Ich gedenke an dieser Stelle der Pinsel, die der Bürstenmacher Föse in Halle zur Schau ausgestellt hat. Sie sind anerkannt so gut, daß die Verbraucher jetzt nicht mehr nöthig haben, ihre Bedürfnisse vom Auslande her zu befriedigen. Dasselbe gilt von den Pinseln für Stubenmaler und von den Bürsten desselben Meisters, so wie von dem Oelmalerfirniß und den Lackfarben, die F. Schlüter sen. in Halle vorgelegt hat. Interessant für den Beschauer sind des Apothekers Hartmann in Halle Präparate, eisenhaltiger Salmiak und die Wismuthkrystallisation, ferner die ausgestellten Präparate des Dr. Steinberg in Halle, mit denen derselbe die neue Methode, auf leichte Weise gut und wohlfeil zu vergolden, so wie die Galvanoplastik zeigt. Auch bei dieser Gelegenheit kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, daß das Publikum näher darüber unterrichtet werde. Dicht bei dem Apparate des Dr. Steinberg stehen vier Flaschen Naumburger Mousseu oder Champagner aus der Fabrik von Schönemark und Comp. in Naumburg, ein mußfirender Wein, den ich schon von Leipzig her kenne und der mir der Berücksichtigung werth scheint. Er wird aus Naumburger Landwein bereitet, und zwar nicht auf chemische Weise durch Zusatz schädlicher Stoffe, sondern nach französischem Verfahren. Beide Arten, den weißen wie den rothen, habe ich versucht und von angenehmem Geschmack gefunden, doch ziehe ich

ich den weisen vor. Der Alkoholgehalt dieses Weines mag nicht sehr groß sein, dagegen enthält das Fabrikat reiche Füllung von Kohlensäure, die sich beim Öffnen der Flasche in Gasform entbindet; gerade auf diesem sich entbindenden kohlensauren Gas beruht das Wohlgefällige des Geschmacks, so wie dasselbe auf die geistige Wirkung dieses Weines beim Genuß eben so viel und wohl noch mehr Einfluß hat, als der Alkohol selbst. Dem ächten Champagner kommt der Raumburger Mousseur sehr nahe, und empfiehlt sich außerdem durch Billigkeit der Preise. In größern Parthien wird die Flasche kaum $\frac{7}{8}$ Thlr. kosten. Der Grund, warum ich diese Weinfabrik der Aufmerksamkeit meiner Leser empfehle, ist ganz einfach der, daß dies für unsere Provinz eine neue Fabrikation ist, die auf die einheimische Weincultur nicht ohne Wirkung bleiben kann. Um Raumburg herum wird viel Wein gebaut; die Cultur hat aber in Folge des Zollverbandes und der damit verbundenen freien Einfuhr der benachbarten Franken- und anderer Weine so viel verloren, daß die Bergbesitzer kaum hoffen dürfen, unter dem Drucke der Concurrenz die Produktionskosten zu erschwingen. Vielleicht sind die einheimischen Staatssteuern auch zu hoch, als daß der Weinbauer sich zum Fleiße ermunthigt fühlen dürfte. In älterer Zeit war bekanntlich in unseren Gegenden der Weinbau weit lebhafter als jetzt, selbst in Gegenden, wo der Weinstock jetzt eine Seltenheit ist, wie bei Briesen, im Brandenburgischen, und hoch oben an der Ostsee, in der Umgegend um Marienburg, in Ostpreußen u. s. w. Das Gewächs wurde damals außerordentlich geschätzt und von Kennern, wie die klugen deutschen Ordensherrschaften waren, den auswärtigen Weinen vorgezogen. Die Chroniken sind darüber voll von interessanten Mittheilungen. Diese ganze Weincultur ist dahin; ja das deutsche Weinland am Rhein bedroht theilweis ein ähnliches Loos: ein Weinbauer um den andern verliert. Um so mehr Unterstützung verdient, wer durch

durch Geschicklichkeit in der Behandlung einheimischen Gewächses diesem so viel Vorzüge zu geben versteht, daß das Inland mit dem auswärtigen Fabrikat concurriren kann und die von andern Seiten herkommenden Nachtheile der Weinbauer, wenn auch nur in geringem Maße, ausgeglichen werden. Es mag wohl Fälle geben, die rätzlich machen, aus Rücksicht auf die Consumenten irgend eine einheimische Fabrikation nicht zu schützen; die Fälle werden aber immer sehr gering an Zahl sein; im Allgemeinen erfordert das Wohl des Staates, so lange die Handelsfreiheit ein bloßer Traum bleibt, daß der einheimische Gewerbebetrieb gegen das Uebergewicht so lange geschützt werde, als er nicht in sich selbst so erstarbt ist, daß er im Gefühl seiner Stärke dem Auslande offen entgegen treten kann. Ich hätte beinahe Lust, dies Thema in Bezug auf die deutsche Runkelrüben-Zuckerfabrikation weiter zu besprechen, wenn ich nicht befürchtete, entweder zu ausführlich zu werden, oder, indem ich mich der Kürze befelegte, nur das zu wiederholen, was in dem letzten Jahre über die Gefahren, denen diese junge Industrie durch den holländischen Handelstraktat ausgesetzt wurde, oft und nachdrücklich ausgesprochen wurde. Ich will mich hier nur darauf beschränken, zu sagen, daß ich in der Ausstellung zwei Brote Melis und Raffinade, so wie weißen und braunen Kandis sah, die aus Runkeln gewonnen, nicht schöner sein konnten. Die Proben waren von Jacob, dem Director der Runkelzuckersiederei in Halle, eingesandt. Die großen, scharfkantigen und glasigen Krysthallstücke, die so klar sind, daß sie fast durchsichtig zu sein scheinen, dienen zum Beweise für die mächtigen Fortschritte, die dieser neue Industriezweig Deutschlands in der neuesten Zeit gemacht hat. Der Runkelzucker ist eine deutsche Erfindung, ja eine preussische. Vergessen wir dabei nicht, daß das Fabrikat kein bloßes Surrogat ist. Deutschland hat Weinberge und arme Winger, aber die

die französischen, ungarischen, spanischen, Port- und andern Weine werden durch die feinen nicht ersetzt; es brennt Branntwein aus Kartoffeln und Getreide, der aber weder Rum noch Arrak ist; es baut Tabak, der die Güte des ungarischen nicht erreicht und mit den besten Sorten Amerika's nicht verglichen werden darf; es baut Waid, aber keinen Indigo, Krapp und keine Cochenille; es hat Hölzer, aber keine Farbehölzer; der deutsche Kaffee ist gebranntes Korn, Eichorientwurzel u. dergl.; die Schlüsselblumen, Lindenblüthen u. dergl. sind unsere Theesurrogate; das Surrogat des Cacao muß noch erfunden werden, wenn es nicht beim gebrannten Mehl bleiben soll; unsere Gewürze sind Kümmel, Zill, Anieß, Zwiebeln, Thymian, Knoblauch, Bohnenkraut u. dergl., sie ersetzen uns Indiens Gewürze nicht; statt des Reiß haben wir Grüge und Graupen zu kochen. Der deutsche Zucker ist allein kein Surrogat; der Zucker ist das einzige Lebens- und Genußmittel von allen, die Deutschland dem Auslande zinsbar machten und für alle Zeiten machen werden, welches in höchster Vollkommenheit von den Deutschen selbst gewonnen wird, zu Deutschlands Ehre eine deutsche Erfindung ist und, was nicht übersehen werden darf, immer und unter allen Umständen durchschnittlich zu einem sehr mäßigen Preise geliefert werden kann. Der Runkelzucker giebt dem deutschen Volke einen Theil der Unabhängigkeit, deren es sich in alter Zeit erfreute, wieder zurück. Diese Fabrikation ist von dem wesentlichsten Einflusse auf das Wohl und den Reichthum des Volks und des Staates.

(Die Fortsetzung folgt.)



Chronik

Chronik der Stadt Halle.

Kinder- u. Bewahr-Anstalt.

Wir stehen am Schlusse des vierten Verwaltungsjahres dieser Anstalt, welche während dieses Zeitraums nur durch die Mildthätigkeit unsrer Mitbürger bestand, und, wie wir dreist behaupten dürfen, für das körperliche und sittliche Wohl der aufgenommenen Kinder so wirkte, daß die Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt für ihr künftiges Leben dauernd gute Folgen haben wird. Wir danken den geehrten Frauen, welche in ihrer Thätigkeit für die Anstalt nicht ermüdeten, wir danken allen geehrten Mitbürgern, welche sowohl durch jährliche Beiträge, als durch besondre Geschenke die Mittel zum Bestehen der Anstalt gewährten, und zeigen zugleich die Geschenke an, welche wir in dem letzten Halbjahr empfangen. Außer werthvollen Bildertafeln, mehreren Spielsachen, Halstüchern, Strümpfen, Kindermützen, Pfefferkuchen, Nüssen, als Geschenken zu Weihnachten, erhielten wir an baarem Gelde zur Feier des Geburtstags unsres Königs Maj. und zu Weihnachtsfreuden 21 Thlr., wovon 18 Thlr. 9 Sgr. nebst den als Geschenken für die Kinder erhaltenen Sachen zu diesen Zwecken verwendet sind. Durch die milden Gaben der Pfännerschaft bei der Besetzung empfangen wir 66 Thlr. 5 Sgr. — und eine ungenannte Wohlthäterin schenkte einen Staatsschuldschein über 25 Thlr. mit der Bestimmung, daß nur die Zinsen verwendet, das Kapital aber als erste Einlage zur Bildung eines Kapitalfonds der Anstalt dauernd bleibe. Diese Wohlthäterin wünscht durch diese Gabe zur Nachfolge anzuregen, um so nach und nach das Bestehen der Anstalt zu sichern. Möge auch dieser Wunsch in Erfüllung gehen! Möge es nach und nach dahin kommen, daß die Anstalt wenigstens theilweise gesichert ist, und wir nicht mehr nöthig haben, am Schlusse jeden Jahres darüber besorgt zu sein, ob

uns

uns ausreichende Gaben durch die Güte unsrer Mitbürger zukommen werden!

Denn bei der sparsamsten Eintheilung waren die uns zugekommenen Beiträge und Geschenke doch nicht ausreichend, um eine so große Zahl Kinder aufzunehmen, als nach dem Bedürfnis zu wünschen gewesen wäre, und der Raum im Hause der Anstalt gestattet hätte. Ungern haben wir, nur um zu sparen, während des Winters mehrere Kinder entlassen müssen, denen das Verbleiben in der Anstalt sehr nützlich gewesen wäre; eben so ungern haben wir aus gleichem Grunde den Zuschuß, welchen die Eltern wöchentlich zu geben haben, seit Ostern d. J. auf 4 Sgr. erhöht; wir konnten nur dadurch mit den vorhandenen Geldmitteln ausreichen, und werden nächstens in unserm Jahresbericht genauere Rechenschaft geben.

Desto dringender ist die Bitte an unsre geehrten Mitbürger, daß sie uns nicht bloß ihre bisherigen Beiträge auch für das nächste Jahr, Junius 184 $\frac{1}{2}$ geben, sondern auch, daß, wer es irgend vermag und zur Förderung einer unsrer Stadt wahrhaft nützlichen Anstalt geneigt ist, seinen Beitrag erhöhe, und daß auch diejenigen, welche bisher uns einen Beitrag versagten, oder welche erst seit kurzem in unsrer Stadt wohnen, einen jährlichen Beitrag verwilligen mögen. Die allgemeinen Verwaltungskosten der Anstalt bleiben auch bei einer kleineren Zahl Kinder dieselben; jede Erhöhung der Beiträge wirkt also dahin, daß einem Kinde mehr die Wohlthat angeheide, und daß vielleicht der von den Eltern zu gebende Zuschuß wieder herabgesetzt werden kann.

Wir werden in der bisherigen Art durch den Schuhmachermeister Brunner gegen Ueberreichung einer mit dem Namen des Rendanten, Stadtrath Dürking, versehenen Quittung uns die Beiträge pro Junius 184 $\frac{1}{2}$ erbitten, und ersuchen einen Jeden, welcher unsere Bitte um Erhöhung seines Beitrags gütigst erfüllen will, den ic. Brunner oder ein

Mit-

Mitglied des Vorstandes davon zu benachrichtigen, damit die Quittung darnach ausgestellt werde.
Halle, den 20. Mai 1841.

Der Vorstand.

A. Mdrhsche. H. Wagenknecht.
Dr. Dryander. H. Dryander. Dürking.
Fuß. Hammer. Dr. Herzberg.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die unterm 31. März c. im patriotischen Wochenblatt erlassene Bitte um milde Beiträge für das Martinsstift zu Erfurt mache ich hierdurch bekannt, daß an Solchen 29 Thlr. 19 Sgr. eingekommen und heute an den Vorsteher der Anstalt übersandt worden sind. Halle, den 19. Mai 1841.

Der Oberbürgermeister Schroener.

Es sollen

- a) der innere Abzug der Moritzkirche und die theilweise Herstellung des Pflasters in derselben, veranschlagt auf 1021 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf., und
- b) die Wegnahme des alten und Herstellung eines neuen Orgelchors, veranschlagt auf 592 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf.,

Donnerstag den 3. Juni d. J. 11 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verbunden werden. Die Anschläge können in unsrer Registratur eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 23. Mai 1841.

Der Magistrat.

Das Schuttابلaden an der hohen Brücke ist nur allein auf derjenigen Stelle gestattet, welche daselbst durch Tafeln näher bezeichnet ist.

Indem

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß jede Conventio[n] gegen diese Anordnung mit Einem Thaler oder 36stündigem Gefängnisse bestraft werden wird. Halle, den 19. Mai 1841.

Der Magistrat.

Mein Lager von

langen und kurzen Tabakspfeifen

neuester und geschmackvollster Façon ist wieder aufs reichhaltigste assortirt und empfehle solches einem wohlwollenden Publikum bestens.

Und lade jeden Herrn ein,
Sie zu kaufen, groß und klein;
Denn durch das Cigarrenrauchen
Leiden selbst die besten Augen.

G. A. Pfautsch,
Alter Markt Nr. 493.

Ein geräumiger Torplatz mit Wohnung ist von jetzt an zu vermiet[he]n bei Wiedero, Paradeplatz Nr. 1070 oder unterm rothen Thurm.

Eine Person in gesetztem Alter sucht von Johannis bei einer Herrschaft oder einzelnen Herrn ein Unterkommen. Zu erfahren alter Markt Nr. 577.

Ein Lehrbursche kann sogleich unentgeltlich in die Lehre treten beim Messerschmidmeister Stock am großen Berlin Nr. 436.

Auch ist noch Stube, Kammer, Küche und Boden für 12 Thaler zu vermiet[he]n.

Junge Mädchen, welche Lust haben das Kleidermachen gründlich zu erlernen, können unentgeltlich sogleich angenommen werden auf dem kleinen Berlin Nr. 416 zwei Treppen hoch.

Gebrauchte Roß- und Kälberhaare werden zum höchsten Preise gekauft Große Märkerstraße Nr. 447.

Ein gut gehaltenes Fortepiano ist zu vermiet[he]n Taubengasse Nr. 1777.



Im Logisvermiethungs-Comptoir,
Dachritzgasse Nr. 983, werden mehrere in guter Lage
liegende Logis von 18 bis 180 Thaler theils zu vermies-
then als auch zu miethen, für sehr mäßiges Honorar
durch Unterzeichneten nachgewiesen. (Die Einschreibeges-
bühren betragen 5 Sgr., welche ich, sobald ein Auftrag
mir übergeben wird, zu entrichten bitte).

Der concessionierte Logisvermiethungs-Commissionair
Louis Voigt.

Ein in Glaucha belegenenes Wohnhaus mit 3 Stü-
ben, 3 Kammern, Hofraum und schönem Garten im
guten baulichen Stande, ist Veränderungshalber billig zu
verkaufen. Nähere Nachricht kleiner Sandberg Nr. 260.

Um die östern an mich ergangenen Anfragen zu er-
widern, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich
ganz dieselbe Sorte Filz-Hüte zum Verkauf habe, als
derselbe auf hiesiger Gewerbe-Ausstellung von mir auf-
gestellt war.

Zugleich empfehle ich eine Auswahl f. Filz- und
Seidenhüte in neuester Façon zu den billigsten Preissen.
A. Golze, große Klausstraße.

Von besten saftreichen Messinaer Apfelsinen und Po-
meranzen empfang wieder eine neue Sendung und empfiehlt
solche billigst
J. Nagelé.

Da ich unter heutigem Dato meine Bade- und
Schwimmanstalt wieder eröffnet habe, so erlaube ich mir
einem wohlwollenden Publikum die ergebenste Anzeige
zu machen, mich mit recht zahlreichen Besuch zu beehren.
Böcknig.

Eine noch in gutem Stande erhaltene Markt-Bude
nebst Marktstiften stehen billig zum Verkauf bei
Albert Gensel.

Die billigen Lätzchen und Manschetten sind aufs
neue angekommen, sowie alle Arten feiner Stickereien bei
Wilhelmine Sartier.

HERRENHÜTE

schwarz und grau in neuester Façon vom feinsten wasserdichten Filz und Fesbel empfiehlt zu den billigsten Preisen die Hutfabrik Schmeerstraße Nr. 480.
Joh. Jer. Pfahl & Sohn.

TABAKSPFEIFEN

lang und kurz, Cigarrenspitzen, Rauch- und Spazierstöcke, Stetoscope und Dintensfecher empfiehlt Kleinschmeden Nr. 946
Joh. Alb. Pfahl.

E m p f e h l u n g.

Einem hohen Adel so wie einem verehrlichen Publikum beehrt sich Unterzeichneter hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß eine bedeutende Auswahl vom kleinsten bis zum größten Schnürcorsets in weiß so wie in naturgrau mit und ohne Elasticität vorräthig sind, Bestellungen aller Art werden prompt und schnell gefertigt.
A. Lbert, Damenkleidermacher,
Leipziger Straße Nr. 320.

In Nr. 245 an der Rathhausgasse sind gute Thon- und Lehmsteine von 3 Sorten fortwährend zu verkaufen.

Zwei reinliche Bettstellen sind zu verkaufen, Rittergasse Nr. 630.

2 Stuben, Kammern, Küche, Hof und Bodenraum, so wie Mitgebrauch des Waschhauses, sind von Johannis d. J. ab oder auch sogleich zu vermieten, große Ulrichstraße Nr. 75.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag und Freitag, den 27. und 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden Leipziger Straße Nr. 321 Meubles, Hausgeräthe, Baumaterial, 6 neue Delständer mit geeichtem Gemäße, große Gewichte, Lager- und andere Gefäße, Gefäße einer Essigfabrik, für Färber, Gerber und Seifensieder geeignet, Kisten, Glaswerk u. s. w. gegen gleich baare Zahlung Veränderungshalber öffentlich versteigert werden.

Heute früh 10 Uhr wurde meine liebe Ehegattin von einem gesunden Knaben zwar schwer, jedoch glücklich entbunden. Halle, den 23. Mai 1841.

Kilger, Stadtrath.

Todesanzeige.

Den heute Vormittag nach 10 Uhr durch einen plötzlichen Schlagfluß so unerwartet und schnell herbeigeführten Tod unsrer geliebten Mutter, der verwittweten Frau Oberprediger Vorpahl, zeigen wir hierdurch tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an und sind von deren stillen Theilnahme überzeugt.

Halle, den 22. Mai 1841.

Die Hinterbliebenen.

Sanft entschlief zu einem bessern Leben am 23. d. M. um halb 11 Uhr Vormittags unser innigst geliebter Vater und Bruder, Graf Carl Wilhelm von der Schulenburg, in einem Alter von 60 Jahren an einem Lungenschlag. Diesen für uns so schmerzlichen und unerfeglichen Verlust allen Verwandten und Freunden.

Die hinterbliebenen Kinder und Geschwister.

Feinstes Weizenmehl aus der Leipziger Dampf-
Walzmühle, empfiehlt zu herabgesetztem Preise

Moriz Förster. Steintweg.

Von der besten Nietleber und Zscherbener Braunkohle geformte Steine verkaufe ich mit 3½ Thlr. das Tausend vom Plage. Bestellungen übernimmt der Jäger Bernicke in meinem Nebenhause.

S. W. Rüprecht.

In Tornau in der Schenke wird Roggenmehl das Viertel zu 7 Sgr. 9 Pf., Weizenmehl die Meße zu 3 Sgr. 4 Pf., Gerstenmehl die Meße zu 2 Sgr. verkauft.

Mehlhändler Bernhardt,

Frisch gebrannter Kalk nun wieder fortwährend bei
Stengel.

Dienstag, Mittwoch und Freitag Broihan bei
Rauchfuß sen.